



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

581 (15.12.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-226222](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-226222)

Scharfe Zuspitzung der Innenkrisis

□ Berlin, 15. Dez. (Von unsem Berliner Büro.) Es ist im Augenblick nicht möglich, für die Entwicklung der innerpolitischen Dinge eine einigermaßen zutreffende Diagnose zu stellen. Das Reichskabinett wird sich vermutlich erst heute nachmittags nach der Entgegennahme des Genfer Nebenabkommens mit der innerpolitischen Lage befassen. Vorläufig hält man daran fest, daß am Donnerstag und Freitag im Rahmen der dritten Lesung des Reichshaushalts eine große politische Aussprache vor sich gehen soll. Bekanntlich beabsichtigt der Reichskanzler bei der Gelegenheit eine Erklärung über die Regierungsbildung abzugeben. Es sind aber bereits wieder Bestrebungen im Gange, eine solche Proklamation, die in der Tat ein Romm darstellte, zu verhindern. Gewünscht wird sie lediglich von der Sozialdemokratie, die fortwährend den starken Mann zu spielen und die für den Fall, daß die Erklärung des Kanzlers nicht befriedigend ausfallen sollte, mit einem

Mittrauensantrag gegen das Gesamtkabinett

droht. Es gehört wenig Prophetengabe dazu, um vorauszusagen, daß die Debatten, die sich an eine solche Erklärung anschließen würden, den wilden Parteianfeuern geradezu Tür und Tor öffnen müßte. Die Sozialdemokraten würden sicherlich Herrn Scholz wegen seiner Inkerburger Rede aufs heftigste attackieren, er würde die Antwort nicht schuldig bleiben, und man kann wirklich nicht behaupten, daß eine solche Diskussion den geeigneten Anlaß für Koalitionsverhandlungen bieten würde. Die Opposition wäre unter solchen Umständen der lachende Dritte. Es ist auch nicht einzusehen, warum Herr Marx sich durch die Sozialdemokraten von dem traditionellen Weg abdrängen lassen sollte. Däß Herr Marx die Verbreiterung der Regierungskoalition für notwendig und teils das Kabinett diese Ansicht, so wäre doch das Wahrscheinliche, von diesem Entschluß den Regierungsparteien Kenntnis zu geben. Darnach könnte dann die Fühlung mit den Sozialdemokraten aufgenommen werden, der sich auch die Volkspartei nach ihrer bisherigen Einstellung nicht entziehen wird. Die Regierungsmaschine er sollte die Kräfte zu wahren, scheint uns ein ziemlich unmögliches Ding. Wie wir hören,

Herr Dr. Stresemann die allerhöchsten Bedenken

gegen eine innerpolitische Debatte geäußert, die von höchst unerwünschten Rückwirkungen auf die Außenpolitik begleitet sein müßte. Darüber sollte man sich doch auf allen Seiten im klaren sein. Vielleicht wäre es das Beste, die ganze dritte Lesung des Reichshaushalts bis nach Weihnachten zu vertagen und wirklich nur die dringlichen Fragen, vor allem die der Weihnachtsgroßzahlung für die Beamten zu erledigen. Auch gegen eine außenpolitische Aussprache wäre schließlich nichts einzuwenden. Das Koalitionsverhandlungen nach vor Weihnachten zum Ziele führen könnten, erscheint, wie von uns schon mehrfach dargelegt wurde, so gut wie ausgeschlossen. Denkbar wäre auch, daß man sich dahin einigt, den Reichshaushalt ohne politische Debatte zu verabschieden. Die zwischen Volkspartei und Sozialdemokratie eine Verständigung über das Arbeitszeitgesetz erreicht werden soll, ist unerfindlich. Auf beiden Seiten ist man zu Konzessionen nicht bereit. Noch schwieriger aber wird sich die Frage der Reichswehrangelegenheiten gestalten. Die Volkspartei ist offenbar gewillt, als Bedingung für eine Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie die Forderung aufzustellen, daß sich die Sozialdemokratie von Angriffen auf die Reichswehr enthalten und vor allem den Rekrutierungsplänen des Herrn Lobe entsagen soll.

Inzwischen setzt schon ein ständiger Blick in die Berliner Presse, daß wenn partout die Entscheidungsschlacht noch in dieser Woche geschlagen werden soll, wir tollischer wieder einmal

in das Chaos hineingeführt.

Die Forderungen der Sozialdemokratie werden von den bürgerlichen Parteien, mit denen auch eine große Koalition rechnen muß, kaum angenommen werden können. Eine Erweiterung des Kabinetts aber nach rechts, mit der vielfach in diesen Tagen gespielt wird, lehnt das Zentrum ab, wenigstens erklärt die „Germania“ es für den Gipfel der Unlogik, wenn man die von dem Abgeordneten Scholz herausgeschworene Krise mit dem offenen oder versteckten Bürgerkrieg abschließen wollte. Zum Ueberflus erklärt die „Deutsche Zeitung“, daß auch die Deutschnationalen für einen Eintritt in die Regierung nicht zu haben wären. Anknüpfend an die Wörtliche Rede des völksparteilichen Abgeordneten v. Helldorf hat das Blatt es schon für unmöglich, daß die Deutschnationalen dem Reichskabinett ihre Billigung aussprechen werden, ohne all das preiszugeben, worfür sie bisher gekämpft haben. Freilich, die „Deutsche Zeitung“ ist noch nicht die deutschnationale Fraktion, immerhin vertritt sie die Anschauungen anscheinlich der Teile dieser Fraktion. Bis zum Freitag werden auch die Ultras kaum zu gewinnen oder zu überzeugen sein.

Die Rundfunklabel der Reichspost

Von Dipl.-Ing. Dr. Arthur Hamm-Charlottenburg

Die rundfunktechnischen Teilnehmer, die nach der letzten amtlichen Zählung der deutschen Rundfunk aufwies, haben sicherlich nur zum kleinsten Teile eine Ahnung davon, weshalb intensiver technischer und wissenschaftlicher Arbeit es bedürftig ist, ehe es möglich war, ihnen die Genüsse zu vermitteln, die sie jetzt täglich mühelos empfangen. Vielleicht erinnern sich noch nicht einmal viele mehr daran, wie die ersten Darbietungen des neugegründeten Rundfunks beschaffen waren, als vor etwa drei Jahren zum ersten Male das „Hör Berlin“ auf Wellenlänge 400 in den Raum hinausdrang. Man kann beim Rückblick sich nicht genug darüber wundern, wie inzwischen alles anders und besser geworden ist. Neben dem Sender, der in diesen drei Jahren vielleicht noch die geringsten Veränderungen durchgemacht hat, ist vor allem das Aufnahmegerät grundlegend geändert worden, die Besprechungsräume wurden auf Grund vielseitiger Erfahrungen zu ihrem jetzigen Zustande entwickelt und die Empfangsapparate — n. a., von dem, was vor drei Jahren so genannt wurde, spricht man besser nicht. Eines Zwischenglieds gedenkt kaum jemand, und doch ist es fast stets vorhanden und von größtem Einfluß auf die Güte der Darbietung: die Übertragungsleitungen zwischen Besprechungsräumen und Sender, die unter Umständen recht lang sein können, wenn z. B. Königswinterhausen von Berlin besprochen wird, was täglich vorkommt, oder gar wenn es die Darbietungen eines entfernten deutschen Senders, wie Frankfurt, Stuttgart, München usw., überträgt. In jenen Anfangsjahren des Rundfunks suchte man den Sender so nahe als möglich an den Besprechungsräumen heranzubringen, weil man wußte, daß die Übertragungsleitungen starke Verzerrungen in die Tonwiedergabe brachten. Das war auf die Dauer nicht einzuhalten, als die Sender immer größer wurden, die technischen Einrichtungen immer verwickelter und umfangreicher. Man mußte Sender und Besprechungen trennen, erst durch große Zylinderräume. Der sie verbindende Leitung mußte dabei besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden. Gleichzeitige hatten die Fernsprechtechniker diesem Problem schon sehr weit vorgearbeitet und insbesondere dem gegenwärtigen Präsidenten des Telegraphentechnischen Reichsamtes, Professor Karl Wilsa Wagner, ist ein großes Verdienst an der Lösung dieser Frage zuzuschreiben. Die hier erstellte Erfindung kann getrost unter die rühmlichsten Leistungen der deutschen Fernsprechtechnik gebucht werden, so sehr sie auch im Verborgenen geblieben ist.

Entscheidende Abstimmung am Freitag

□ Berlin, 15. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Im Kabinettsrat des Reichstags wurde heute bestimmt, daß es bei der Disposition bleiben soll, wonach am Donnerstag und Freitag die allgemeine politische Aussprache im Rahmen der dritten Lesung des Reichshaushalts stattfinden soll. In dieser Debatte sollen in zwei Siedneragaturen die außenpolitischen Fragen und die Reichswehrangelegenheiten besprochen werden. Die an den auswärtigen Reichsausschüssen knüpfende Aussprache über den Ankauf der „D.M.Z.“, die in der vorigen Woche wegen Abwesenheit des Reichsaussenministers vertagt wurde, soll nicht bei der heutigen zweiten Lesung des auswärtigen Reichshaushalts, sondern erst bei der dritten Lesung stattfinden. Die Abstimmung über die Mißtrauensvoten soll nach der Erledigung der dritten Lesung des Reichshaushalts am Freitag vorgenommen werden. Bis jetzt liegt nur das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Reichswehrminister vor. Ob die sozialdemokratische Fraktion noch ein Mißtrauensvotum gegen das ganze Kabinett einbringen wird, hängt noch von der Fraktionsführung dieser Partei ab, die für Mittwochabend vorzuziehen ist. Nach Erledigung des Reichshaushalts wird die Weihnachtspause eintreten, die bis zum 19. Januar dauern soll. Während dieser Pause soll dann der Reichshaushaltsausschuß bereits den neuen Etat für das Jahr 1927 in Beratung nehmen.

Frankreich als Ziel der Antifaschisten

□ Paris, 15. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Führer der italienischen Sozialistenpartei, Filippo Turati, der sich gestern im Motorboot von Italien nach Frankreich begeben hat, um den Gewalttätigkeiten der Faschisten zu entgehen, wird heute in Paris erwartet. Unmittelbar nach seiner Ankunft in Castel sucht er den französischen Unterpräsidenten des Stadtrats auf und ersuchte ihn um Gastfreundschaft für sich und seinen Kameraden, den Journalisten Vettina. Gleichzeitig telegraphierte er auch an Außenminister Briand und den Führer der französischen Sozialistenpartei, Leon Blum. Turati erklärte, er habe Italien verlassen müssen, da sein Leben in Gefahr laufe. „Das ist bei uns zuträglich, ist unerhörte“, sagte er. „Man hat in Frankreich nur eine Blase Idee davon, zahlreiche politische Persönlichkeiten sind verschwunden und niemand weiß, wohin sie gekommen sind.“

Verhandlungspause nach Genf

□ Paris, 15. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Bis heute ist noch kein Datum für den Wiedersammentritt der Völksparteikonferenz festgelegt, da zuerst die diplomatischen Verhandlungen über die Regelung der beiden Streitfragen hinsichtlich der Diktaturen und des Exports von halbfertigem Kriegsmaterial wieder aufgenommen werden. Sowohl der englische Völkspartei Lord Grey, als auch der italienische Völkspartei Baron Bonzano sind in diesem Augenblick von Paris abwesend. Auch der deutsche Delegierte General v. Fabeck, der vor dem Interalliierten Militärkomitee die Auffassung der Berliner Regierung vertreten hat, ist nach Berlin abgereist, um dort über seine bisherige Mission Bericht zu erstatten. Er wird zu einem bestimmten Zeitpunkt nach Paris zurückkehren und dem Militärkomitee neue Vorschläge der deutschen Regierung vorlegen, die, wie man hier hofft, eine Verständigung zwischen der Völksparteikonferenz und Deutschland herbeiführen könnten. Erst wenn Fabeck sich von neuem mit dem Präsidenten des Interalliierten Militärkomitees hoch in Verbindung gesetzt hat, wird man ein Datum für den Wiedersammentritt der Völksparteikonferenz festlegen können. Wenn bis zum 1. Februar 1927 eine Einigung mit der Völksparteikonferenz nicht zustande gekommen ist, wird das Außenministerium über die umstrittenen Fragen dem Völksparteiüberwiesenen werden, der sich dann seinerseits mit der Angelegenheit befassen wird. Man rechnet hier mit ziemlicher Bestimmtheit damit, daß die Angelegenheit sich bis zum 1. Februar regeln lassen wird.

Die Wohnungsnot in Duisburg

— Duisburg, 15. Dezbr. Die Stadt Duisburg steht in ihren neuen Hausbauplan 1927 6 Mill. Mark für Wohnungsbau ein, wovon 3 Millionen für den städtischen Wohnungsbau und 3 Millionen für die Unterstützung des privaten Wohnungsbaus verwandt werden.

Der japanische Kaiser †

— Berlin, 15. Dez. Nach einer Londoner Meldung ist der Tod des Mikado heute früh erfolgt. Eine offizielle Todesnachricht liegt aber noch nicht vor.

Aus der Deutschen Volkspartei der Pfalz

Der Parteausschuß der Volkspartei in der Pfalz hat in seiner letzten Sitzung folgende Entschlüsse zur Regierungsbildung und zum Finanzausgleich:

1. Die Deutsche Volkspartei der Pfalz hält die Lösung einer Reihe wirtschaftlicher Fragen in der nächsten Zukunft für dringend notwendig und ist der Auffassung, daß bei der einseitigen Einstellung der Sozialdemokratie die Lösung dieser Probleme in der Großen Koalition unmöglich ist.
2. Der Vorstand der Deutschen Volkspartei der Pfalz weist auf die dringende Notwendigkeit hin, den Kreis der Mitglieder zwischen Reich, Ländern und Gemeinden möglichst zu weiten und genau zu umschreiben. Unter allen Umständen aber muß das Reich den Ländern und Gemeinden die verfassungsmäßig zugehörigen Mittel zur Verfügung stellen. Länder und Gemeinden, die ihnen übertragenen finanziellen und kulturellen Aufgaben zu erfüllen in der Lage sind. Die Deutsche Volkspartei der Pfalz vertritt ihren Abgeordneten im Reichs- und Landtag, daß sie auf dem besten Wege fortzuschreiten und den Finanzausgleich so zu Ende führen, daß den berechtigten Interessen der Länder und Gemeinden Rechnung getragen und weiter eine sichtbare Erleichterung des unheimlichen Steuerdrucks erreicht wird. Dabei wird erwartet, daß der viel erörterte Weg einer Vereinfachung und Verbesserung der Staatsverwaltung endlich in der Praxis sichtbare Erfolge zeitigt.

Badischer Landtag

— Karlsruhe, 15. Dez. (Ch. Drahtber.) In Beginn der heutigen Sitzung wurde das schon mitgeteilte Vertrauensvotum der Regierungsparteien verlesen. Sodann begann die

Aussprache über die Regierungserklärung.

Abg. Dr. Maties (D.V.P.) führte aus, die Regierungserklärung lasse eine klare Stellungnahme der badischen Regierung über die Zukunft des Schlichteraktes vermissen. Mit allgemeinen Redewendungen über die Bedeutung der wirtschaftlichen Not sei niemand gedient. Die Regierungserklärung sei nur in wenigen Punkten positiv und in diesen unerfreulich. In zwei entscheidenden Fragen, in der des Staatsrechts und in der der Schulden, lasse die Regierungserklärung die Volkspartei einer reaktionären Einstellung. Die Volkspartei habe kein Vertrauen zu der Regierung.

Abg. Dr. Glöckner (Dem.) erklärte, die Demokraten hätten die Große Koalition nicht als gescheitert, sondern nur als abgelehnt betrachtet. Es müsse ein Weg gefunden werden, um das Programm des Bohnungsbauwesens rascher zu einer Lösung zu führen. Es sei begründenswert, daß die Regierung auf dem Gebiete des Equivalenz auf dem Boden der Verfassung stehe.

Abg. Schred (Komm.) polemisierte sehr heftig gegen die Regierung und kündigte einen Antrag über die Zustände der badischen Gefängnisse an.

Abg. Dr. Höber (Str.) äußerte sich zunächst über die Eigenartigkeit der Länder, die vom Reich repräsentiert werden müßte und macht dann längere Ausführungen zur Regierungsbildung. Das ausgesprochene Mißtrauen der Deutschen Volkspartei entspreche einer Grundlage, denn diese Partei würde die den Eintritt in die Regierung erstrebt habe, mit dem Kurs der Regierung einverstanden gewesen. Die Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit mit der Deutschen Volkspartei seien vorhanden gewesen.

Schluss der Sitzung 1 Uhr, Fortsetzung 4 Uhr.

Letzte Meldungen

Eigenartiger Brückenkonflikt

— Stettin, 14. Dez. Zwischen der Stadt Stettin und der Wasserbauverwaltung Stettin ist es wegen der eingestürzten Brücke zu einem Konflikt gekommen. Die Wasserbauverwaltung sieht in dem noch stehenden Teil der Brücke eine Gefahr und verlangt die Sprengung. Sie hat mit der Sprengung bereits eine Firma beauftragt, die für die Sprengungsarbeiten allein 140 000 Mark verlangt, für welche Summe die Wasserbauverwaltung die Stadt Stettin und die Firma, die den Bau ausgeführt hat, haftbar machen will. Die Stadtverwaltung in Stettin ist jedoch der Ansicht, daß noch zwei Bogen der eingestürzten Brücke Verwendung finden können. Da es sich um politische Maßnahmen handelt, hat sich die Stadt bewerkstelligen an das Innenministerium gewandt. Wegen der Kosten dürfte es noch zu einem Prozeß vor dem Obergericht kommen.

Verwüstungen durch eine Wasserhose

— Mahon, 15. Dez. Ueber die Insel St. Miguel, eine der größten der Azoren, ging eine Wasserhose nieder. Zahlreiche Fischerhäuser wurden weggespült. Etwa 30 Personen werden vermisst.

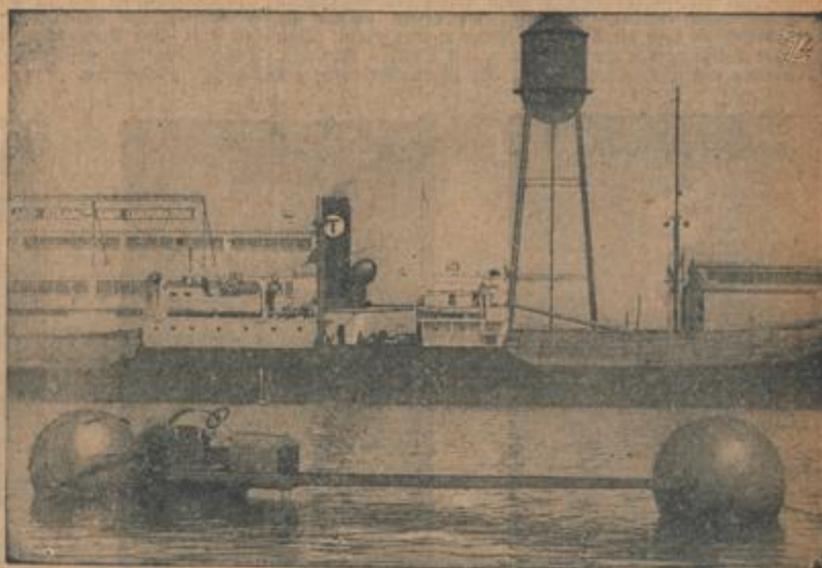
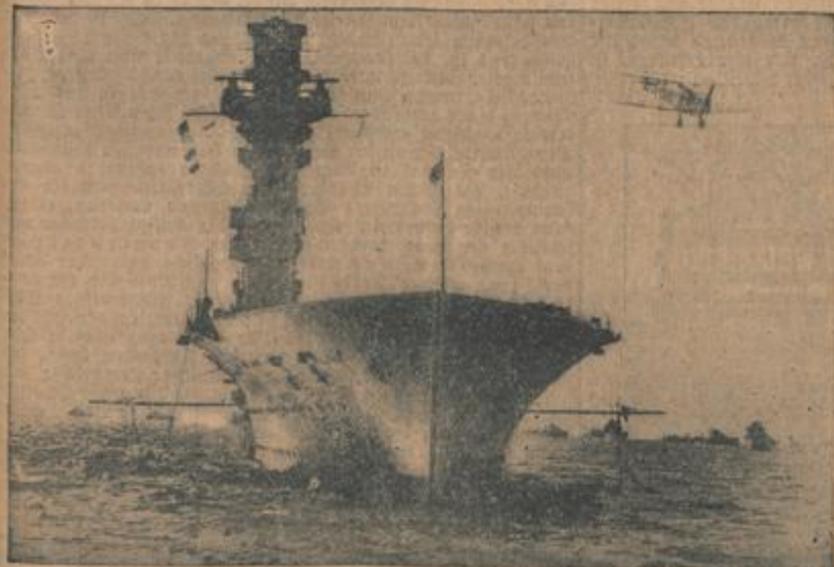
Die Sprache, ebenso wie die Musik, besteht aus einer ganzen Reihe von akustischen Schwingungen, die sich im Aufnahmegerät in elektrische Schwingungen umsetzen. Es kommen dabei vielleicht 500 bis 10 000 Schwingungen in der Sekunde vor. Der elektrische Widerstand, den die Leitung der Beschleunigung dieser verschiedenen Schwingungszahlen entgegenstellt, ist aber keineswegs gleich, sondern er hängt in hohem Maße von der Schwingungszahl selber und von der Beschaffenheit der Leitung ab. Eine Leitung hat die Eigenschaft der Verdüner Flasche, sie mit Elektrizität aufzuladen zu können, sie leitet aber auch die Eigenschaft der Selbstinduktion, die den Spulen zukommt, deren Wirkung darin besteht, daß sie Änderungen des gerade vorhandenen elektrischen Zustandes zu verhindern sucht. Bei Schwingungen z. B. schwankt die Stromstärke dauernd zwischen positiven und negativen Werten; das sucht die Selbstinduktion zu verhindern, ebenso wie die Masse eines sehr schweren Körpers es zu verhindern sucht, daß dieser Körper in Schwingungen versetzt wird. Je nachdem welche Eigenschaften überwiegen vorhanden sind, äußert sich der Einfluß der Leitung. Wesentlich ist bei längerer Leitung die Flaschenwirkung überwiegen vorhanden, so sehr, daß sie die Fähigkeit der Leitung, elektrische Zeichen zu übertragen, in enge Grenzen bannet. Ganz besonders ist dies bei Kabeln (unterirdischen Leitungen) der Fall, deren Kapazität viel größer ist als die Leitungen. Sprache, durch ein Kabel übertragen, bekommt dann leicht den sogenannten Kabelton, sie klingt, als wenn man in ein leeres Glas hineinbräut. Es war ein großer Fortschritt, als zu Anfang dieses Jahrhunderts der amerikanische Professor Pupin das Mittel angab, die störende Kapazität der Leitung durch genau abgeglichenen Induktivität zu beseitigen; dadurch wurde die Übertragungsfähigkeit der Leitung ganz bedeutend gesteigert; die Fernsprechtelephone unserer Tage ist nur mit diesem Hilfsmittel möglich.

Die sogenannte Pupinierung der Leitung ist nun den gewöhnlichen Zwecken der Telephonie und Telegraphie sehr gut angepaßt, aber dem in Bezug auf Klangreinheit viel empfindlicheren Rundfunk genügt sie nicht. Denn diese Leitungen haben noch immer eine große Vorliebe für bestimmte Schwingungszahlen, die gewissermaßen herausgehoben, d. h. ganz besonders gut übertragen werden, während andere oft stark zurückbleiben. Das mögen solche sein, die gewöhnlich nicht gebraucht werden, wie z. B. die ganz hohen Schwingungen, die den höchsten Tönen der menschlichen Stimme oder einer Geige entsprechen. Aber in der Musikübertragung werden sie plötzlich wichtig, nicht nur dann, wenn Instrumente oder Stimmen mit so hohen Tönen vorkommen, sondern auch bei tieferen Tönen. Jeder tiefe Ton ist nämlich

von einer Anzahl hoher Töne begleitet, die die sog. Klangfarbe bestimmen und daher äußerst wichtig sind. Ein reiner Ton, d. h. frei von Oberläuten, klingt uns ganz unattraktiv dünn und leer. Sollte man daher durch eine Eigenschaft der Leitung diese Oberläute abschneiden, so würde sich die Klangfarbe gründlich ändern, daß wir die Instrumente gar nicht wieder erkennen würden. Deshalb war es eine Voraussetzung der heutigen Rundfunk, die Leitungen diesen Verhältnissen anzupassen, was eine recht mühselige Arbeit bedeutete. Man stellte fest, daß die normale Pupinierung der Leitungen für die Musikübertragung viel zu schwer war; die Spulen legten besonders den schnellen Schwingungen der höchsten Töne einen starken Widerstand entgegen und verhindern deren Übertragung. Zu entbehren wären indessen die Spulen nicht, sonst erhält man ganz ungenügende Übertragungslängen und den berühmten Kabelton. Endlich ergab sich nach mehrjährigen Versuchen, daß eine leichte Pupinierung ganz ausgezeichnete Verhältnisse löst. Man hat ein besonderes Maßsystem ausgebildet, um die Güte der Fernspreübertragung durch Leitungen zahlenmäßig angeben zu können; der Hauptbestandteil darin ist die Dämpfung, sie gibt an, um wieviel eine Schwingung bestimmter Zahl nach Durchlaufen einer bestimmten Leitungslänge geschwächt aufkommt. Dieses Dämpfungsmaß mußte nun für alle in Betracht kommenden Schwingungszahlen gleich werden, wenn die Übertragung für sie gleich gut werden soll. Wie groß dagegen die Dämpfung überhaupt ist, stellt eine geringe Rolle, denn die Verluste an Lautstärke, die durch die große Dämpfung entstehen, kann man mit Verstärkerröhren immer ausgleichen.

Diese hier skizzierte Aufgabe ist nun mit vollem Erfolg gelöst worden. Die neuen Fernfäden, die die Reichspost im ganzen Deutschen Reich anstelle der überirdischen Leitungen von Stadt zu Stadt legt, haben im Inneren Kerne von Adern (Drähte), die für Rundfunkübertragungen freigehalten werden und außerdem nur zur Prüfung der Kabel dienen. Diese Kernadern sind nun so leicht pupiniert worden, daß sie gerade für Rundfunkübertragung ausgezeichnete Verhältnisse ergeben. Sie weisen für alle Schwingungszahlen von 500 bis 7000 eine fast ideal gleichbleibende Dämpfung auf, so daß von Verzerrung durch ein detarriertes Kabel keine Rede sein kann. So kann der Sender Königswinterhausen z. B. von München aus besprochen werden, ohne daß der Zuhörer etwas davon merkt. Die in Vorbereitung befindliche Gleichstromtelephonie, bei der mehrere durch Quarzkristalle auf genau gleiche Wellen abgestimmte Sender dasselbe Programm übertragen sollen, ist nur durch diese Art der Übertragung möglich.

Bilder der Woche



1. Das englische Flugzeugmutter Schiff „Hermes“ das zum Schutze der Europäer in Hankau verankert wurde. Photo Schirner

2. Ein neues Wasser-Auto in Amerika. Presse-Photo

3. Das älteste Leinwand Deutschland in Augsburg, das sein 330. Jubiläum begeht. Presse-Photo

4. Die siegreichen Berliner im internationalen Eisschessspiel gegen Prag im Berliner Sportpalast. Presse-Photo

5. Die 14-jährige Dichterin Nathalia Crane aus Brooklyn als beste Dichterin unter 6 Gleichaltrigen. Presse-Photo

6. Die schwedische Journalistin Fräulein Linde von Klackowström ist zufolge einer Wette von Stockholm nach Paris geritten. Alanti-Paris

7. Der Erfinder der Blübertragung durch gewöhnlichen Rundfunk, Obering. Hernod Peterson. Presse-Photo

8. Der Gründer von Davos, Gehemrat Prof. Dr. Karl Turban, feierte seinen 70. Geburtstag. Presse-Photo

Blinkfeuer-Verkehrszeichen

In Nr. 553 machten wir die Mitteilung, daß nunmehr auch im Mannheimer Stadtgebiet Blinkfeuer-Verkehrszeichen verkehrswegweise zur Aufstellung gelangten. Wir geben nachstehend drei Abbildungen wieder, von denen die ersten beiden die Ansicht bei Nacht und die dritte bei Tage wiedergeben. Man kann ihre Wirkung am Bahnübergang auf Station Rheinau, in Rodarau am Bahnübergang an der Rheinstraße, am

Flugplatz Reusheim und am Bahnübergang in der Käfersalzerstraße beobachten. Es ist damit zu rechnen, daß die Stadtverwaltung sich zu der endgültigen Einführung dieser Verkehrszeichen entschließt, die eine dringende Notwendigkeit sind. Die Aufstellung an weiteren Stellen, an denen der Fahrzeugverkehr gefährdet wird, ist, wie wir erfahren, in Aussicht genommen.



Städtische Nachrichten

Warnung an Motorradfahrer und Kraftwagenfahrer

Der § 3 der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 5. 12. 20 schreibt vor, daß die Fahrzeuge so gebaut und ausgerüstet sein müssen, daß sie verkehrssicher sind und daß Feuer- und Explosionsgefahr, sowie jede Verletzung von Personen und Gefährdung von Fahrzeugen durch Geräusch, Rauch, Dampf und abien Geruch ausgeschlossen ist. Die lästige Rauchentwicklung wird vermieden, wenn dem Motor nicht zuviel Öl zugeführt wird. Die Abführung der Verbrennungsgase bei Verbrennungsmotoren und des Dampfes bei Dampfmaschinen hat unter Anwendung ausreichender schalldämpfender Mittel zu geschehen. Die übermäßige Geräuschentwicklung durch lautes Arbeiten des Motors, besonders bei Motorrädern, kann, wie einwandfrei feststeht, von den Fahrern vermieden werden, wenn die Auspuffleitungen mit ausreichenden schalldämpfenden Mitteln versehen sind und die Fahrer die Motore richtig bedienen. Viele Fahrer verursachen aber absichtlich das harte Geräusch und Knattern der Motore durch zu starkes Zuführen von Gas, durch Entkomprimieren, und durch Spalzündungen, um zum Nachteil der Mitmenschen das Augenmerk auf sich zu lenken und rücksichtslos durch die Straßen fahren zu können. Dieses Knattern ist nicht schon bei Tag eine Belästigung, sondern wirkt bei Nachtzeit außerordentlich ruhestörend. Der vorgenannten Bedingungen zuwiderhandelt, setzt sich der Gefahr aus, sowohl auf Grund der Vorschriften des Kraftfahrzeuggesetzes als auch auf Grund des § 200 St.G.B. (Störung, Grober Unfug) bestraft zu werden.

Wir hoffen, daß die vorstehende Warnung, die uns von der Polizeidirektion zugeht, Beachtung findet. Man kann täglich Ruhestörungen beobachten, die geeignet sind, belästigend und ruhestörend zu wirken. Wenn die Polizei in diesen Fällen mit unerschütterlicher Strenge einschreitet, handelt sie nur im Interesse der Allgemeinheit.

Radlerunfall. Gestern nachmittag stieß beim Einbiegen auf dem Statterring in die Heilbergstraße ein Stadtfahrer auf einen Personenkraftwagen. Durch Fall zog sich der Stadtfahrer eine Schwellung am Kopfe zu. Der Fahrer des Personenkraftwagens verbrachte den Verunglückten ins allgemeine Krankenhaus.

Wettbewerb für das Gefallenendenkmal des Grenadier-Regiments Nr. 110

Für den Wettbewerb sind neunzig Entwürfe und Modelle eingelaufen, die dem Preisgericht, bestehend aus den Herren G. Goebel, Direktor Dr. Hartlaub, Direktor Dietzmann, Architekt Dr. Ellissen, Oberbaudirektor Zizler von hier und Oberst a. D. von Stoekern, Freiburg, Professor v. Teuffel, Karlsruhe, sowie aus dem Ersahpreisrichtern Major a. D. Hasfeld und Paul Stahl aus Mannheim, am Freitag begutachtet werden. Voraussichtlich fällt am Freitag Abend die Entscheidung für die anzuführenden bzw. mit Preisen auszuzeichnenden Entwürfe. Am Samstag findet eine Besichtigung der Entwürfe durch den Ehren- und Arbeitenausschuß statt. Sonntag und Montag sind die Entwürfe und Modelle in dem Saal der Harmonie in D 2, 6 und zwar in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags der allgemeinen Besichtigung zugänglich gemacht, wobei gleichzeitig Gelegenheit geboten ist, kleinere oder größere Beiträge für das zu errichtende Denkmal zu spenden.

Sonderzüge zur Bewältigung des Weihnachts- und Neujahrsverkehrs. Auch in diesem Jahre führt die Reichsbahnverwaltung anlässlich des härteren Verkehrs über Weihnachten und Neujahr zahlreiche Sonderzüge sowie Ergänzungszüge zu den Schen- und Personenzügen. Die Verstärkung der Züge und die Erweiterung des Fahrplans beziehen sich vom 18.-20. Dezember und vom 31. Dezember bis 1. Januar aus und ereignen jeweils am Tage vor Weihnachten sowie am Tage vor Neujahr ihren Höhepunkt. Die Sonderzüge verkehren zum größten Teil als Ergänzungszüge zu den jahresplanmäßigen Verbindungen, vielfach einige Minuten vor den jahresplanmäßigen Zeiten, jedoch für die Reisenden ein frühzeitiges Eintreffen am Bahnhof empfiehlt. Käufer den zahlreichsten bestimmter verkehrenden Ergänzungszügen sind für etwaigen besonders starken Verkehr viele verkehrsregeln vorsehen. Nähere Auskunft werden auf den Bahnhöfen erteilt.

Wahngesucht der Randschuldrungen. Um die durch die Straßenbahn verursachten Empfangsstörungen im Randschuldrungen zu beheben, plant die Straßenbahnverwaltung die Einführung von Stromabnehmerdübeln, die eine geringere Funtenbildung verursachen. — Wir geben und der zuständigen Hofhaltung hin, daß auch in Mannheim recht bald die Regel zur Einführung gelangen, die die durch die Straßenbahn hervorgerufenen Störungen beseitigen.

Beranstellungen

Schweizer Schäfers-Ballspiel im Apollotheater

Der Mann Schweizer Schäfers bedarf keiner Schmuckstücke den Jansaren. Die Mannheimer Varietefreunde, die gelegentlich hatten, den Entzückungsgang dieses Universal-tänzers genau zu verfolgen, wissen, daß er in der Vielseitigkeit seiner Darbietungen unerreicht dasteht. Es ist verlockend worden, diese Vielseitigkeit, die zugleich qualitativ ungemein hochstehend ist, nachzuahmen. Das Ergebnis war eine klägliche Kopie. Und so wird die Kritik um eine Weltattraktion ärmer sein, wenn Schweizer Schäfers den Vorzug ausführt, sich noch einer amerikanischen Tournee, die sich an das Mannheimer Ballspiel anschließt, ins Privatleben zurückzuziehen. Der Künstler, der an der Seite seiner liebrenden Künstlerin nicht wie ein nahezu vierziger, sondern bedeutend jünger aussieht, hat seinen ausgezeichneten Darbietungen, die bekanntlich ein komplettes Varieteprogramm umfassen, einige neue Lichter aufgesetzt. So ist u. a. der äußere Rahmen mit feinstem Geschmack modernisiert. Der Jongleurakt, in dem Schweizer Schäfers fast an japanische Vorbilder erinnert, zeigt weitere Vervollkommnung. Ebenso die Parodie in ihrer Bunttheit und Grazie. Allgemeines Gutachten ruft wieder die Jagdszene hervor, in der sich der Künstler als Kunstschöpfer produziert. Es mag noch so sehr knallen — die zahmen Rehe und das Kaninchen lassen sich nicht im geringsten fürchten. Ganz erstaunliche Tierdressur, die sich auch in der hohen Schule äußert, die Schweizer Schäfers mit dem prachtvollen Volant „Heimatland“ reitet. Sehr augensällig tritt die Unterfallart der Produktionen in Erscheinung, wenn im Violinspiel das Serfio (Spanischer Tanz von Sarafate) von der Humoristika (Regenmusikant) abgelehrt wird. Hier verblüfft ganz besonders die blühende Verwandlung in der Kostümierung, die auch bei den anderen Nummern auffällt. Die wirkungsvolle Steigerung der fabelhaften Darbietungen liegt in den räumlichen Spielen. Man fragt sich unwillkürlich, wie es möglich ist, daß Schweizer Schäfers, der so gar nicht schwerathletisch aussieht, derartige Tricks, die ungewöhnliche Körperkräfte erfordern, ausführen kann. Jongliert er doch mit den schweren Eisentugeln, als wenn sie die leichtesten Gummibällchen wären, mit denen er eifrig manipuliert. Zum Schluss Schweizer Schäfers als „Siegfried“, ein lebendes Bild von bewundernder Schönheit. Völlig Kräger, die ihm mit lebhafter Kunst assistiert, tanzt vor dem feuerfahrenden Drachen mit viel Temperament und „Feuerzauber“ und vorher leicht beschwingt wie ein Schmetterling, der von Blume zu Blume aufsteigt, „Liedesfreund“. Der Beifall, der dem Künstlerpaar zuteil wurde, entspricht bei der gekrönten aufbelebten Premiere der Güte der Darbietungen.

Im ersten Teil erhielten die zwei Vegetations mit brillanter Varieteeinführung, einem Jodelschwieriger Trick in origineller humoristischer Aufmachung. Maria Graf und Max Fellini wissen ebenfalls ihr Publikum mit humoristischen Solos und Duetten auf das angenehmste an unterhalten. Eleganz, Witz und Pikanterie in lebender Mischung. Die Trianon-Ausland-Boche zeigt eine Serie schneller Bilder und das Theaterorchester bietet unter Kapellmeister Beckers Leitung gute Musikstücke. Sch.

Relegationswesen. Die alljährlich veranstaltete der Reichsbund der Kriegesbeschädigten auch in diesem Jahre eine Besichtigung der Relegations-Voll- und Halbwerke. Die Mittel hierzu sind zum größten Teil durch freiwillige Spenden aller Bevölkerungskreise aufgebracht worden. Die Besichtigung der etwa 1200 Kinder ist umrahmt von einem Märchenspiel, angeführt von Schülern und Schülerinnen der Volkshule. Die Veranstaltung findet am Sonntag, 19. Dezember, nachmittags 2 Uhr, im Nebenraumsaal statt.

Film-Rundschau

Die Kampa Theater Lindenhof. Der Kampf gegen Verfall. Kampf gegen Verfall? Wieso? Da, der Kampf des jungen Mac Wilson, alias Carlo R. d. i. n. i., gegen den Hochkapitel William Leobrandt. Und das dieser Kampf schließlich von Wilson in Berlin siegreich ausgefochten wird und seinerseits mit einer Verlobung endet, was denn Berlin dafür? Wer R. d. i. n. i. kennt, weiß, daß man bei seinem Spiel auf selbstgefällige sportliche Leistungen rechnen darf. — Das Bild an dem d. S. t. o. d. behandelt das Schicksal einer kleinen Modistin, deren Vater, ein Maler, durch Not gezwungen, eine Tat begehen will, für die er ins Gefängnis kommt. Doch das Schicksal weint es auf und läßt nach langer Zeit auch für Vater und Tochter die Sonne scheinen. — Das Programm ist gut.

CIGARETTENFABRIK
Bostanjoglo
RUSSISCH + TÜRKISCH

Wiener Brief

Es scheint, als ob in diesem Winter sich das Interesse für Theater etwas reger gestaltet als im Vorjahre und es ist zu hoffen, daß die erlittenen Verkürzungen der Wochentage, die mit viel Ernst und Fleiß arbeiten, auch ein günstiges Resultat zeitigen würden. Nicht nur künstlerisch, sondern auch materielle. Freilich sind noch verschiedene Theater geschlossen, besonders die Volkoper hat schwer zu kämpfen, zunächst mit der Steuerbehörde, aber nun soll sie doch vor Weihnachten noch eröffnet werden, was im Interesse des Personals und auch im Interesse des Publikums zu wünschen wäre. Nicht jeder kann sich einen Platz in der Staatsoper leisten und eine kleinere Oper mit guten Vorstellungen, wie sie die Volkoper immer war, ist für viele ein Gewinn, denn das Radio ist doch für geschmackvolle Menschen kein voller Ersatz für eine Theateraufführung.

Die Staatsoper hat vor einiger Zeit Puccini's „Turandot“ heraufgebracht. Es war das erste Ereignis der Saison. Das Burgtheater brachte den „Herrgott von Reichardt“ von Edmond Rostand mit Frau Roland heraus. Es ist wohl kein Zufall, daß das oft verschobene Stück nun gerade zur Zeit des Van Europa-Kongresses erstmalig gegeben wurde, der ihrem Gatten, dem Grafen Gaudens-Haller, noch größere Erfolge brachte als ihr der junge Kar. Ich weiß nicht, warum solche Rollen mit besonderer Vorliebe von großen Schauspielern gewählt werden, wenn sie altern. Die große Sarah spielte den schlanken Prinzen als sie schon seine jungen Mädchen mehr spielen konnte und Ida Roland wird nun zunächst an dieser Leistung gemessen, was natürlich unrecht ist. Aber es gibt bessere Kritik als diese und die Pracht und das viele Geld, das die Ausstattung gekostet hat, bringt der Erfolg nicht ein, denn er war nicht sehr groß, trotz der bemerkenswerten Leistung der Rolands, trotzdem in dem personellen Stück eine Menge ausgezeichnete Leistungen zu sehen waren, wie Reimers, Devrient, die Meier, Frau Warberg, Herr Siebert und eine Menge anderer, und trotz des großen Aufwandes an Dekorationen und prachtvollen Kostümen.

Das Volkstheater gab den „Rau“ ersten und zweiten Teil an einem Abend als Vier-Stunden-Aufführung. Ein höchst wenig schon für einen der beiden Teile. Der neue Regisseur Mederow hat dies geschmacklose Zusammenrechnen beider Teile als nicht wirklich nicht mehr viel übrig. Die Schillerstraße, wie Moritz Harten, das Gebet Ortheus, Auerbachs Keller, die Degenküche bleiben weg, und vom zwei-

ten Teil kommt überhaupt nur das Wichtigste auf die Bühne. Man geht somit recht ermüdet aber durchaus nicht erschöpft oder leichtfertig aus dieser Vorstellung und es ist schade, daß unseren modernen Regisseuren so gar nicht mehr einfaßt. Sie kürzen sich nun auf unsere Klavier und glauben etwas Neues zu bringen, wenn sie sie verkümmern und zurecht machen. Herr Regisseur Mederow spielte den Haut; er hat ein interessantes Gesicht, das jeder Biegung der Seele wie ein feineres Maske gegenübersteht, ob er mit Mephisto oder mit Gretchen redet oder mit Martha, wie aus Erz gegossen ist dieses Gesicht, so die Sprache: kühl, monoton, ohne einen einzigen Schlußpunkt. Schade als Mephisto hat es nicht leicht, er ist interessant und wird gewiß noch eine gelungene Leistung bringen, wenn er sich in dem Gewand erst wohl fählt. Eine Leistung von festerer Größe in ihrer Schlichtheit und wunderwol im Gefühl, das Gretchen: Hedwig Keller. Sie ist so einfach, so gar nicht Theater, so still, so menschlich, der Gewinn und Genuß des Abends. Inzwischen eröffnete der neue Direktor Benzler die Kammertheater mit „Lenaus Haut“. Dieses Bühnenprogramm, das gar nicht auf die Bühne gehört, ist vielleicht für wenige Feinschmecker ein Verzicht, aber auch die über gerade bis werden einsehen, daß er sich viel besser lieh. Ob mit Absicht oder ungewollt, die neue Direktion sich eine so schwierige Aufgabe gestellt hat und so jedem Erfolg aus dem Wege ging, der nur ein Versprechen für die Qualität des Repertoires sein könnte? Leider ist mit dem Direktor wird auch hier zum letzten Genre greifen müssen. Ziemlich als Haut und Edel als Mephisto boten achtenswerte Leistungen, die gute Regie Dr. Bohans (das) auf dieser kleinen Bühne schöne Wirkungen und brachte ihm einen Erfolg.

Wasser mann spielte im Volkstheater den „Camourant“ der ganzen Kraft seiner großen Kunst, denn sich auch die Rolle unterordnet, die ihm nun gar nicht liegt. Es ist ein interessantes Wasser mann, wie jede seiner Leistungen, nur darf man nicht dran denken, daß in kurzer Zeit Hartmann, in dem nahegekommenen Burgtheater, den Camourant spielen wird. Der ihm, dem jungen schönen, frischen Heiden auf dem Leib geschrieben scheint. Sogar hat noch Erik Wagner als Regent eine ausgezeichnete Leistung, schön, echt, interessant.

Anderer Theater suchen Erfolge, ohne sie zu finden. Die Stücke sind meist Eintagsfliegen, die die Häuser nicht füllen und auch die Darstellerin läßt oft zu wünschen übrig. Das Kino erweist sich nun immer als harte Konkurrenz des Theaters und es wird lange dauern, bis Theaterdirektoren wieder gute Weisheiten machen.
D. Z.

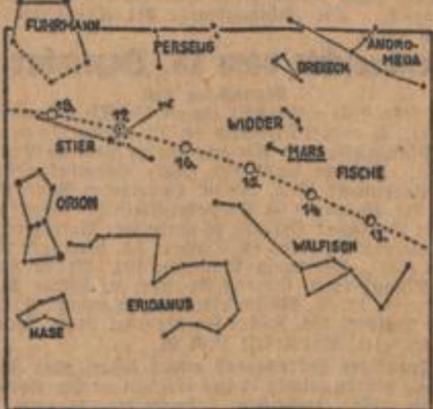
Ein Kristallbett

Ein der merkwürdigsten Geschenke, die Fürsten austauschten, empfing 1848 der Sohn von Vorken vom Kaiser Alexander von Rußland. Er erhielt nämlich ein Prunkbett aus massivem, reichgeschliffenem Kristall. Die Kanten dieses Bettes sind mit massivem Silber eingefast. Das Ganze ist von einem kostbaren kristallinen Goldschmied überdeckt, der von 4 Kristallkugeln von derovollen Schiffs getragen wird. Mehrere Kristallkugeln aus blauem Glas umgeben das Bettelgen dieses gläsernen Himmelbetts. In beiden Seiten dieser Seiten sprühen aus zwei kristallinen Löwenköpfen wolkende Wasser in geschlossenen feinen Brunnenbetten. Der hauchzarte Duft und das sanfte Plätschern dieser Springbrunnen sollen den Herrscher der Perser in süßen Schlaf wiegen. In Höhen dieses Bettes liegen an beiden Seiten zwei mächtige Standfiguren aus Kristall. Im zentralen Lichtschein der zahlreichen Kerzen dieser Leuchter erstrahlt das Bett wie in taubendlichem Diamantglanz. Ein märchenhafter Anblick, der aber zum unaufrichtigen Schauen als zum Schlafen erregt. Dieses Kristallbett bildet noch heute die hervorragendste Schenkungswürdigkeit des Palastes in Teheran.

Internationale Musik-Ausstellung in Genf. In der Internationalen Musik-Ausstellung, die im Mai 1921 in Genf stattfinden wird, wird sich eine der bedeutendsten rückwärtigen und literarischen Sektionen befinden. Es werden in der Tat die europäischen Nationen und die wichtigsten Privat-Sammungen an der Ausstellung teilnehmen, indem sie Instrumente von großer Seltenheit liefern. Die hervorragendsten Virtuosen stellen der modernen Musik-Welt sind im Ehren-Ausschuß vertreten. Für Deutschland die Herren Dr. Richard Strauß und Hans Pfitzner, für Frankreich die Herren Vincent d'Indy, Maurice Ravel und Romain Rolland, für England die Herren Lord Berners und Edward Dent, für Polen Herr Ignace Paderewski, für Belgien Herr Joseph Jongen, für Italien Herr Ottorino Respighi, für Dänemark Herr Arnold Schönberg und Herr Jaor Strawinski für Rußland. Herr Ernest Schelling vertritt die Vereinigten Staaten, Herr Wilhelm Kopal die Tschechoslowakei, Herr Wil. Mengelberg Holland, Herr Jon Sibelius Finnland, Herr Manuel de Falla Spanien. Für die Schweiz sind die Herren: Volkmar Andreae, Jean Bartholoni, Fritz Brun, Gustave Doret, Arthur Honegger, Carl Mosbacher, Jacques Dalcroze, Kaisermet.

Der Himmel im Dezember

Der Wintersternhimmel kann im Dezember schon recht früh betrachtet werden, da bereits um 8 Uhr vollständige Dunkelheit eintritt. Auf der Höhe sind jetzt die schönen Wintersternbilder Orion und Stier bereits aufgetaucht, von denen das Erstgenannte dem Anfänger wohl immer wieder als wichtigster Ausgangspunkt für seine Orientierung dienen wird.



Bilder Andromeda, Fische und Walfisch wird durch den jetzt im Widder stehenden Mars erleichtert. Dem schon etwas fortgeschrittenen Beobachter dürfen wir empfehlen, die Zeiten des kleinsten Lichtes des Sternes Algol im Perseus (in der Mitte des oberen Kartenrandes) zu verfolgen, die am 23. gegen 9 Uhr zu erwarten sind.

Der Mond zeigt am 10. Vollmond und am 27. leichten Viertel. Nach einer Berechnung von D. Grünstrauch durchschiebt der Vollmond am 10. früh den Halbballen der Erde, so daß zwischen 7 und 7 1/2 Uhr morgens vermutlich eine leichte Erleuchtung am nördlichen Mondrande wird beobachtet werden können. Die Zusammenkünfte des Erdenselbsten mit den Wandelsternen ereignen sich an folgenden Tagen: Mit Mars am 13. und mit Saturn am 31. Am 17. läuft der Mond nordwärts durch das Gebiet der Quaden im Stier. Von den Großen Planeten beherrschen auch in diesem Monat noch Jupiter und Mars den abendlichen Himmel. Jupiter beobachtet man recht häufig im Steinbock, wo er zu Anfang des Monats gegen 5 Uhr im Süden steht. Ende des Monats geht er gegen 8 Uhr abends unter. Mars im Widder nimmt wegen wachsender Entfernung von der Erde allmählich an Glanz ab, was schon im Laufe des November durch den Veraleich seiner Helligkeit mit der des Jupiter auffiel. Ende des Monats steht er um 7 1/2 Uhr im Süden. Saturn im Skorpion geht Ende des Monats gegen 5 Uhr am Morgenhimmel auf. Merkur kommt ihm einen Tag nach seiner größten westlichen Ausweichung am 15. bis auf eine halbe Vollmondsbreite nahe. Beide Planeten können dann im Opernloke aufgesucht werden. Schließlich taucht Venus zum Schwächer zum ersten Male wieder am Abendhimmel auf.

Die Wetterlage im Schwarzwald

Die Erscheinung der Temperaturumkehr im Hochschwarzwald hat über den Wochenwechsel noch unermüdet bei ungenügender Klarheit angehalten, während in den mittleren Lagen und Tälern die kühlere Luft nicht von der Erwärmung ergriffen worden ist, so daß z. B. St. Blasien und Triberg mächtigen Frost verzeichnen können. Die Inversion der Temperaturen setzt sich von dem noch immer nicht abgeschlossenen Zustrom warmer ozeanischer Luft in höheren Schichten her, denen jetzt eine Aufgleitlinie zu folgen scheint, woraus auch der Rückgang des Luftdruckes schließen läßt. Immerhin dürfte aber die Wetterlage noch so sicher sein, daß wohl zwei bis drei Tage vergehen können, ehe es zu etwaigen Niederschlägen mit der Aufgleitlinie kommen würde, wenn nicht überhaupt eine Abdrängung der warmen Luftmassen auf nördlichere Wege eintritt. Das Letzte wäre denkbar, wenn infolge des Eintrichens von Strahlungsströmen die Kaltluft über den Gebirgen neue Nahrung und Kräftigung erfährt, so daß sich vielleicht über den Alpen ein Hoch erhalten würde. Für diese Möglichkeit spricht, daß die Temperaturumkehr im Hochschwarzwald allmählich nachläßt und im Laufe des Monats bereits merklich rückgängig war. Hatte der Feldberg tags bereits früh noch 5 Grad über Null, so waren es nachmittags trotz Sonneneinstrahlung nur noch 3,2 Grad. Am nächsten Morgen hatten aber mittlere Lagen zwei bis drei Grad Frost, so daß sich die vorhandenen Eisdäcker so vergrößert haben, daß Triberg seine Bergbahn eröffnen kann. Im Übrigen herrscht im Schwarzwald fast überall wolkenlos ein Sonnenschein, wie es sich nicht seltener denken läßt, im Gegensatz zu den Nebelbildungen in der Rheinebene. Der Wintersport hat zurecht für die Robler seine besten Bedingungen, da die Bahnen hart gefroren sind und gute Unterlagen haben. Ihnen werden jetzt die Eisläufer folgen können, während der Eisläufer augenblicklich in den Regionen der Temperaturumkehr mit tragfähigem, sozusagen wohl etwas weichem, sonst hartem Schnee zu rechnen hat. In den Mittelagen herrscht der harte Schnee vor.

Kommunale Chronik

Um den Bürgermeisterposten in Eckenoblen

Eckenoblen, 14. Dez. Von den 27 Bewerbern um den ersten Bürgermeisterposten hat der Stadtrat drei Herren in die engere Wahl gezogen. Es sind dies: 1. Dr. Schwandner, Wirtschaftspolitiker aus Winden; 2. Dr. Nied, Verwaltungsbeamter aus Ludwigshafen und 3. Dr. Guntler, Professor aus Weser. Diese Herren haben in einer gestern Abend abgehaltenen vertraulichen Sitzung des Stadtrates ihr Programm entwickelt. Darauf beschloß der Stadtrat, die Wahl des Bürgermeisters durch den Stadtrat am nächsten Sonntag um 11 Uhr vorzunehmen.

L. Malsch, 14. Dez. Bei der Bürgermeisterswahl stimmten von 918 Wahlberechtigten 787 ab, von denen 537 sich für den Wahlwirt Josef Leidenstein und 244 für den Fortwärtz Joh. Rehrig entschieden. Fiedenschein gilt damit als gewählt.

Aus dem Lande

L. Brühl, 14. Dez. Morgen verläßt Pfarrer Adolf Gerhards die hiesige Kirchengemeinde, um sein neues Amt als Stadtpfarrer in Karlsruhe-Rindheim anzutreten. Die sonntägliche Abschiedsfeier war derart, daß man von einer Gemeindefeier sprechen konnte, an der alle Einwohner ohne Unterschied der Konfession teilnahmen. Die Hauptrede hielt hierbei Landtagsabg. Brünner. Er waren erschienen: Bürgermeister Hilker und Gemeindevorstand, Pfarrer Gerhards und der katholische Pfarrer, Stadtpfarrer Bähr-Schwenningen, Pfarrer Schmitt-Osternheim, Direktor Hoffmann vom Landtag, der evangelische Kirchengemeinderat Brühl und derjenige Karlsruhe-Rindheim, sowie Vertreter der Diasporagemeinde Keßler.

L. Sindheim, 14. Dez. Der „Viederkrans“ hielt am Samstag ein gutbesuchtes Konzert ab, das in Männerchor, Gemischtem Chor, Soli und Orchester eine Fülle von Abwechslung und Unterhaltung besorgte. Die Leitung des Chores hatte Musiklehrer Baum inne, der sich damit ein ständiges Jeunesses als Dirigent ausübte. Keilher Beifall wurde auch der Opernsängerin Frau Martha Adler-Karlsruhe zuteil. Auch das Orchester zeigte sich glücklich in den Rahmen des Gesangs ein, so daß die Veranstaltung als wohl gelungen bezeichnet werden darf.

Wern, 14. Dez. Einen guten Griff machte die hiesige Polizei mit der Festnahme eines Mannes, der ein Bund Salzfisch und ein Stemmeln bei sich führte. Die Leibesöffnung wurde, handelt es sich um den 64 Jahre alten Schreiner Robert Schwerfeger aus Großschafheim (Oberamt Spöckingen), der als schwerer Ein- und Ausbrecher bekannt und gefürchtet ist. Er ist vor kurzem aus dem Gefängnis in Rego 10 entbrochen und hat in der hiesigen Gegend verschiedene Diebstähle und Einbrüche ausgeführt.

Wilsdorf bei Rehl, 14. Dez. Nach zwölf langen Jahren der Unannehmlichkeit dieser Tage die Familie Georg Hehl, die schmerzlich nachricht, daß ihr bisher vermögter Sohn und Bruder Wilhelm Hehl bereits am 20. August 1914 bei Bergvölle in Lothringen gefallen sei. Diese Feststellung wurde bei sämtlich dort vorgenommenen Umkundungsarbeiten gemacht und durch Vermittlung des Zentralnachwekdamts in Berlin der Familie mitgeteilt.

Aus der Pfalz

Das Ergebnis der Untersuchung in der Reiningen Gruf

Das Ergebnis der Untersuchung in der Reiningen Gruf: Das Dörfchen, 14. Dez. Ende voriger Woche wollte der Direktor des Historischen Museums Dr. Sprater, in unserer Stadt, um die Reiningen Gruf zu untersuchen. Nach seiner Ansicht erfolgte die erste Besichtigung in der Nordwestecke. Hier liegt die Grufin Agnes, geb. 1588. Daneben war eine Ude, in der ursprünglich der Sara Emich's VIII. (1593), seine Gebeine liegt offenbar die unter der Treppe gefundenen. Sie lassen auf einen auffallend harten Mann schließen. Man nimmt an, daß über diesen Särgen ein Rinderrücken (1540) enthielt. Die Rinderknochen sind gleichfalls unter der Treppe gefunden worden. Die Leiche im nächsten Sara, nach Süden hin, ist nicht sehr erhalten. Bei der im nächsten Sara aufgefundenen Leiche handelt es sich um die Leiche Emich's X. (1593), daneben lag seine Frau Ursula. An der Ostseite war der Platz unmittelbar an der Wand frei. Hier fand ursprünglich der Sara Emich's XI. (1607). Daneben fand man die Leiche seiner Gemahlin Maria Elisabeth. Die Wirtelbeine des Hauses waren demnach genau in der Reihenfolge wie sie geordnet sind, beiseite worden. In der französischen Revolution sind drei Gräber zerstört worden, nämlich das von Emich VIII. Christophel und Emich XI.

Waldmühlbach, 15. Dez. Gestern vormittag verlor ein 43 Jahre alter verheirateter Kaufmann aus Polen in der Hauptpost hier einen Taschenschlüssel, so daß er sich hinter eine an einem Pulte stehende Dame stellte und mit der Hand in deren rechte Manteltasche langte. Der Täter wurde von einem Manne in der Post beobachtet, der seine Festnahme veranlaßte.

Wonnweiler, 15. Dez. Auf der Straße von Sarnsfall nach Spitzelbach wurde eine Frau von einem fremden Manne angehalten und nach Geld gefragt. Auf die Weigerung der Frau wurde der Fragesteller mitleidig. Auf ihre Hilferufe eilten Waldarbeiter herbei, so daß der Vagabund entkam und unerkannt entkam. Gestern sind wiederum zwei Personen von hier und ein Fräulein von Busenberg nach Amerika ausgewandert.

Gerichtszeitung

Schöffengericht Ludwigshafen

Das erweiterte Schöffengericht Ludwigshafen: In seiner Sitzung vom 14. Dezember mit dem Vorsitz von Landrat Dr. Kahl, der sich am 30. Oktober d. J. am Bahnübergang beim Mutterstader Hauptbahnhof stürzte und bei dem der 62 Jahre alte Arbeiter und frühere Bürgermeister Johann Fischer VI. aus Neuhöfen beim Überqueren des Bahnüberganges von einem Pflug überfahren und auf der Stelle getötet wurde. Der Schrankenwärter, der unbefugter Weise die Schranken geöffnet hatte, hatte sich nun in der Person des Eisenbahngestellten Georg Sahl von Schifferstadt zu verantworten. Der Angeklagte hatte an dem betreffenden Tag den Dienst für einen erkrankten Kollegen übernommen. Dadurch, daß er neben seinem Dienst noch mit Ausladen eines am Bahnhof stehenden Postwagens beschäftigt war, hatte er nach seinen Angaben das Signalfäutchen des durchfahrenden Pfluges überhört und dem Geldboten, auf dessen wiederholtes Ermahnen, die Schranken in unzulässiger Weise geöffnet, damit dieser die Straße passieren konnte. In diesem Augenblick rieferte der Pflug die Straße und schenkte dem Wagen mit Fischer zur Seite, wo dieser mit seinem kletternden Schilde liegen blieb. Durch die Auslage des dienstverrichtenden Beamten wurde festgestellt, daß ein vorchriftsmäßiges Signal gegeben worden war. Gleichschuldig wurde aber auch auf die an dieser Stelle herrschenden unzulässigen Änderungen hingewiesen. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt, das Gericht kam aber zu einer Geldstrafe von 300 Mark.

Harze Strafe für einen ungetreuen Postauslieferer: Mit besonderer Schärfe gehen jetzt die Berliner Gerichte gegen Unterschlagungen von Briefsendungen durch Postbeamte vor. Entsprechend einer neuen Entscheidung des Reichsgerichts werden abgeschleppte Briefe von den Gerichten als öffentliche Urkunden aufgeführt. Es kommt daher für

die Unterschlagung von Briefsendungen, die regelmäßig in gewinnbringender Absicht erfolgt, der tiefstschmerzende Vandalismus des Betrugs in Anwendung, der mit derben Umstände nicht kennt. Auch der Postauslieferer Steinkamp hatte sich dieses Verbrechen schuldig gemacht. Er war Begleiter von Postwagen, die zwischen den Postämtern verkehren. Auf der Fahrt hatte er Briefe geöffnet und den Inhalt sich angeeignet. Die Briefe selbst ließ er während der Fahrt durch eine Klappe auf die Straße fallen. Da verschiedene derartige abgeschleppte Briefe der Postbehörde einhändigt wurden, kam man dem Angeklagten auf die Spur. Wegen fortgesetzter Unterschlagung und Unterdrückung öffentlicher Urkunden erkannte das erweiterte Schöffengericht Mitte gegen den Angeklagten auf ein Jahr Zuchthaus. Das Schöffengericht verurteilte jedoch nicht, daß das Urteil sehr hart sei, und beschloß daher, den Angeklagten zum Waden erweid zu empfehlen.

Messen und Ausstellungen

Die Kölner Presseausstellung 1923

Die Vorbereitungen zur internationalen Presseausstellung Köln sind im vollen Gange. Das Ausstellungs- und Messeamt Köln hat den Gesamtplan und die Gliederung der Ausstellung ausgearbeitet. Alle Fachorganisationen des deutschen Pressewesens, das Druckgewerbe und die verwandten Industrien werden in der Ausstellung mit eigenen Bauten vertreten sein. Damit ist die Grundlage gegeben, auf der sich die Ausstellung aufbauen kann, die als erste internationale Ausstellung dieser Art das gesamte Pressewesen in seinen geistigen, materiellen und technischen Errleistungen und Auswirkungen umfassen soll. Zahlreiche Anfragen und Anfragen aus dem Ausland, der alten und neuen Welt beweisen den internationalen Charakter der Ausstellung. Die Ausstellung wird nach dem vorläufigen Plan vom 1. Mai bis Ende September 1923 dauern.

Neues aus aller Welt

Ward in Bahnvorstellung. In Niederfels (Walt) wurde die 33 Jahre alte Frau Eugenie Wirth von der 21-jährigen Tochter Wopelweid ohne jegliche Ursache ermordet. Die Täterin behauptet, von Dämonen zu diesem Verbrechen getrieben worden zu sein, die ihr gedoten hätten, ein scharfgeschliffenes Messer zu nehmen und Frau Wirth zu töten.

Ein Kurzausflug. Der belgische Millionär Alfred Poewenkein hat in London ein Kurzausflugbau lassen, das alle bisherigen Vorrichtungen von den Möglichkeiten übersteigt, die sich dem Luftverkehr bieten. Der Apparat, der in wenigen Tagen auf dem Londoner Flughafen Croydon angeliefert werden wird, ist von dem Konstrukteur Volker eigenhändig entworfen und gebaut worden. Er ist für sechs Passagiere bestimmt und enthält einen geräumigen Salon, der mit dem höchsten Raffinement ausgestattet ist. Für die Nacht sind Betten vorhanden. Für den Winter ist der Salon geheizt. Im Sommer wird eine besondere Lüftungsanlage nachgeliefert werden.

Der Photografierautomat. Eine amerikanische Fabrik ist gegenwärtig dabei, in Berlin Photografierautomaten einzurichten, die jedem die Möglichkeit geben sollen, ohne Inanspruchnahme menschlicher Hilfskraft sich sein Konterfei in den verschiedensten Stellungen zu verschaffen. Der gezeichnete Apparat befindet sich in einer Kiste. Ein Geldbetrag verschluckt drei fünfzigpfennige Münzen, und nun hat der Nutzer vor einem Spiegel nur noch „Bitte, recht freundlich!“ zu machen und ein Druck auf einen Gummiball ersetzt die Arbeit des Photographen. Für 1,50 Mark kann man nach 5 Minuten acht verschiedene Aufnahmen mit nach Hause nehmen.

Wetternachrichten der Reichsdeutscher Landeswetterwarte

Table with weather forecasts for various locations including Berlin, Rostock, and others, listing temperature, wind, and precipitation.

In Verbindung mit einem Schwall polarer Luft, der gestern vom Nordmeer nach Süden vorgestoßen ist, hat der hohe Druck über Island sich verstärkt und nach England verlagert. Ein Westlicher Luftmassen hat heute Norddeutschland erreicht und liefert den Anstoß zur Ausbreitung des Hochdrucks. Die Tiefdruckrinne, die bisher noch Ostdeutschland einbrach von uns abgehalten hat, ist heute noch über Frankreich und Mitteldeutschland angeordnet, wird sich aber rasch auflösen. Daher ist auch bei uns mit Einbruch der kalten Luftmassen und nördlicher Windstimmung zu rechnen. Nach Vorüberzug der Einbruchstiefschläge steht Aufhellung bevor.

Wetterausblick für Donnerstag, 16. Dezember: Nach Abzug der Einbruchniederschläge aufhellend bei nördlichen Winden.

Oceanpeder, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Oas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. 6, 2. Direction: Ferdinand Demme. Textredaktion: Kurt Hilker. Verantwortliche Redakteur: Jür. Volz: Hans Alfred Wehner. - Neulitton: Dr. S. Bauer. Kommunalpolitik und Politik: Richard Schindler. - Sport und Neues aus aller Welt: Billy Müller. - Handelsteil: Kurt Schner. Gericht und alles Uebrige: Franz Kirger. - Anzeigen: Dr. W. C. Eidinger.

Ronnefeldt's Tee seit 100 Jahren bewährt von Millionen getrunken in Weihnachts-Dosen ohne Aufschlag überall erhältlich.

Schwarzbachberg Meisterbrand

Wirtschafts- und Handelszeitung

Kann die Ablösungsanleihe als Anlagepapier gelten?

Die amtliche Börsenführung der Ablösungsanleihe des Reiches lenkt die Aufmerksamkeit auf die Frage, welche Eigenschaften die genannte Anleihe als Anlage empfehlen bzw. von einer Anlage abgrenzen. Die Bedeutung der Anleihe ergibt sich aus ihrer Verdrängung über fast alle Volkswirtschaften und aus der Höhe ihres Betrages, der nominell etwa 1 Milliarde RM sein wird, was einer Auslösung von etwa 5 Milliarden RM entspricht. Damit wird diese Anleihe etwa den Betrag der Vorkriegsanleihe des Reiches erreichen. Die Ablösungsanleihe hat den Charakter eines Vorkriegspapiers. Die Verdrängung der Vorkriegsanleihe durch die Ablösungsanleihe ist in der Verdrängung des Wertes, in dem sie gezogen werden. Wenn man den Gegenwert durch Zurechnung auf den gegenwärtigen Zeitpunkt feststellt, so ergibt sich, wie in der „Deutschen Sparkassen-Zeitung“ ausgeführt wird, daß die Anleihebesitzer, deren Stücke aufgelöst werden, nur etwa die Hälfte der Gegenwertwerte derjenigen erhalten, deren Stücke sofort aufgelöst werden.

Die Anleihe ist daher nur bedingt als Anlagepapier geeignet. Kauf man z. B. ein Stück irgend eines Rennbetrages, so muß das Stück vor dem angegebenen Termin ausgelöst werden. Wird das Stück vor dem angegebenen Termin ausgelöst, so hat man die verlangte Rentabilität nicht nur erreicht, sondern überschritten. Wenn man bedenkt, daß fast sämtliche hochverzinslichen Anleihen eine Konvertierungsmöglichkeit nach nur wenigen Jahren besitzen, während die Ablösungsanleihe eine durchschnittliche Laufzeit von 15 Jahren hat, so muß man sagen, daß letztere erheblich günstiger ist, oder vom umgekehrten Standpunkt, daß sie unterbewertet ist. Das Resultat besteht in folgendem: Die Ablösungsanleihe mit Auslösungsschein ist nur unter besonderen Umständen als Anlagepapier zu empfehlen. Für den, der nur wenige Stücke, gleichgültig ob große oder kleine, besitzt, hat sie fast den Charakter einer Lotterie. Dem Anleihebesitzer, der einen größeren Posten in möglichst kleiner Stückelung besitzt, sichert sie eine gute Rentabilität auf längere Zeit. Für den Erwerber auf diese Anteile zur Bekämpfung seiner Lebensbedürfnisse angewiesen, so muß er allerdings unter Umständen wieder Teilbeträge verkaufen, da die Abzahlweise sehr groß ist, daß er bei der Auslösung mehrere Jahre hindurch ausfällt.

1. Schapiro über Daimler. Der bekannte Großaktionär Schapiro, Mitglied der Daimler-Benz AG, macht in einer der Presse übersandten Auslassung über die Verhältnisse bei der Gesellschaft u. a. folgende Angaben: Nach dem gegenwärtigen Stand hat die Gesellschaft bei einem RM. von 20 Mill. etwa 20 Mill. Bankschulden und 9 Mill. A sonstige Verpflichtungen, zu denen noch etwa 2,5 Mill. A Steuer rückstände treten. Auf der anderen Seite sind Vorräte im Werte von 55 Mill. und Außenstände in Höhe von 10 Mill. A vorhanden. Die Anlagevermögen der Gesellschaft stehen mit 10 Mill. A an Buch und enthalten die Werke in Stuttgart, Mannheim, Gaggenau, Berlin-Mariensfeld und Sindelfingen. Nach zuverlässigen Angaben beläuft sich der jährliche Umsatz gegenwärtig auf etwa 120 Mill. A und wird im nächsten Jahr auf 240 Mill. A verdoppelt werden können. Die hohen Vorräte begründet Schapiro mit der Umstellung auf Fließarbeit, die ein größeres Warenlager als früher bedingt. Schließlich wird noch betont, daß die Daimler-Benz AG. sehr wohl in der Lage sei, die gegenwärtigen Kapitalien zu verwalten.

2. Berlin-Karlsruher Industrieverein AG. in Berlin-Karlsruhe. Die Direktion teilt, ist der kürzere Kurzaufgang in den Aktien, der an der Börse verschiedentlich zu Gerüchten über eine angeblich bevorstehende Reorganisation bei der Gesellschaft Veranlassung gab, in den inneren Verhältnissen nicht begründet. Es sei im Gegenteil in letzter Zeit eine Besserung der Geschäftslage sowohl in der Metall- als auch in der Maschinenfabrikation festzustellen. Auch die Produktion der Gießereien schrittweisen Verbesserungen habe in letzter Zeit Fortschritte zu verzeichnen. Ein Überblick über das Resultat des am 31. d. M. ablaufenden Geschäftsjahres sei zurzeit noch nicht möglich.

3. Umwandlung der hessischen Karlsruher Werke in eine AG. mit 5 Mill. A Kapital. Die hessische Konierung hat im Ausschuss ihren Entwurf zur Umwandlung der hessischen Werke in eine AG. vorgelegt. Die AG. der neuen Gesellschaft, die etwa 6000 Arbeiter beschäftigt und den Namen „Hessische Metall- und Maschinenwerke AG.“ führen soll, wird 5 Mill. A betragen. Der Finanzminister stellte bei

Annahme des Entwurfes einen starken Abbau der bisherigen Verwaltungsstellen in Aussicht.

4. Telephon-Fabrik AG. vorm. J. Berliner zu Hannover. Der RM. Beschluß des Gesamtscheidungsorgans des abgelaufenen Geschäftsjahres für innere Absicherungen zu verwenden. Der Vortrag von 265 378 A aus 1924/25 erhöht sich auf 308 410 A. Bestimmung für die Vorkauf der Verwaltungen waren einerseits eine erhebliche Bankschuld, andererseits die Verhandlungen mit der Telephon- und Telegraphenbau-Gesellschaft G. m. b. H. Frankfurt a. M. (Fuld-Konzern) wegen eines Interessengemeinschaftsvertrages in dem die Telephon-Fabrik Berliner möglichst getarnt werden soll. Zweck dieser F.V. ist die Nationalisierung der Betriebe der Telephon-Fabrik Berliner und des Fuld-Konzerns unter Führung der Telephon-Fabrik Berliner und ein Zusammenwirken der bestehenden Betriebsgesellschaften der beiden Konzerne unter Führung von Fuld. Das Postgeschäft, als reines Fabrikationsgeschäft, ist von der Bereinigung ausgeschlossen und verbleibt wie bisher ausschließlich der Telephon-Fabrik Berliner. Die diesbezüglichen Vorträge wurden vom RM. genehmigt.

5. Charlottenburger Wasserwerke. Wie verlautet, wird die Gesellschaft 7 (6) u. d. Dividende in Vorschlag bringen.

Die deutsche Weinerte 1926

In einem Ueberblick über die Ergebnisse der diesjährigen Weinerte in den verschiedenen Weinbaugenden des Reiches schreibt die „Deutsche Weinzeitung“ zusammenfassend: Die deutsche Weinerte 1926 hat im großen und ganzen betrachtet in quantitativer Hinsicht eine große Enttäuschung gebracht. Waren im Anfang des Jahres die Verhältnisse immerhin noch einigermaßen günstig zu nennen, so veränderte sich am 9. und 10. Mai aufsetzende Frost fast alle Hoffnungen. Große Teile der Weinberge fielen diesem Frost zum Opfer und zerstörten den größten Teil der Triebe, wenn auch eine gewisse Anzahl nachträglich wieder nachtreiben konnte. In dieser katastrophalen Wirkung des Frostes kam hinzu ein durch regnerisches und kaltes Wetter bedingter schlechter Vollertrag, und erst einige Wochen vor dem Herbst trat günstiger Wetter ein, so daß wenigstens das noch Vorhandene einen gewissen Prozentsatz der die übliche Qualität erbrachte. Das Herbstgeschäft entwickelte sich in Anbetracht des quantitativen geringen und qualitativ guten Ausfalls normal und brachte Preise, die zu nennen vorher niemand gewagt hätte. In einzelnen Weinbaugenden hielt der Handel zurück, in anderen dagegen wurde rasch bei steigenden Preisen zugegriffen. Der 1926er Wein wird bis heute vorliegenden Mitteilungen ein recht brauchbarer Wein zu werden, bei dem auch die hervorragenden Spitzen nicht fehlen werden.

6. Verlängerung des Depotschlusses. Der Gesetzentwurf über die Verlängerung des Depotschlusses wurde gestern im volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages verabschiedet. Gegen das Gesetz wandten sich die Demokraten und die sozialdemokratischen Mitglieder. Von demokratischer Seite wurde der Eventualantrag gestellt, das Gesetz nur dann die Zustimmung verweigert werden dürfte, wenn gegen die Vorkaufsmitglieder Tatsachen vorliegen, aus denen sich ergibt, daß sie nicht die erforderliche Zuverlässigkeit besitzen, und daß gegen die Entscheidung der Landeszentralbehörde eine Verurteilung an das Reichsgericht zulässig ist. Von dem nationalsozialistischen Ausschuss wurde verlangt, in die Gewerbeordnung grundsätzliche Bestimmungen aufzunehmen, durch die, ähnlich wie es im Bauhandwerkergesetz für das Baugewerbe vorgesehen ist, ein Schutz des Publikums gegen die Ausbeutung durch Kapital und Großbanken gegeben ist. Bei der Abstimmung gelangte schließlich das Gesetz mit der Maßgabe unversändert zur Annahme, daß es nur bis zum 31. Dez. 1927 verlängert wird.

7. Königsberger Stadtkasse überzogen. Für die 7proz. Anleihe der Stadt Königsberg gingen über den Anleihebetrag von 9 Mill. A weit hinausgehende Kaufaufträge ein, so daß die Zeichnung bereits eine Stunde nach Beginn der Auslegung geschlossen wurde.

8. Die Metallhalbzugindustrie im November. Der Zentralverband der deutschen Metall-Halbzugs- und Hülsen-Industrie G. V. berichtet: Die Beschäftigung der Metall-Halbzugsindustrie hat sich gegenüber Oktober kaum geändert. Die Aufträge geben im allgemeinen am Jahresende regelmäßig etwas zurück, weil das Weihnachtsgeschäft zum größten Teil abgewickelt ist, und weil die Verbraucher weniger Aufträge erteilen, um im Jahresabschluss einen möglichst geringen Lagerbestand zu haben; sie denken daher nur den dringenden Bedarf. Es spielen hier auch die Vorgänge auf dem Kupfer-

markt eine Rolle. Angesichts der rückläufigen Bewegung der Preise für Kupfer halten die Verbraucher mit Bestellungen zurück, weil sie der Meinung sind, noch billiger kaufen zu können. Wenn man das Mittel aus den Meldungen zieht, bleibt der November hinter dem Oktober hinsichtlich des Eingangs an neuen Aufträgen zurück. Die Preise sind für einige Erzeugnisse zwar etwas besser geworden, aber immer noch sehr gedrückt. Die Zahlungsweise der Kundschaft läßt zu wünschen übrig.

Börsenberichte vom 15. Dezember 1926

Mannheim 15.
Bei sehr stillem Geschäft waren die Aktienkurse fast unverändert. Brauerei Kleinlein ex. Dividende 150 G. Gehalt waren Pfalsmühle und Rheinelektra zu höheren Kursen. Ed notierten: Deutsche Bank 100, Pfalz. Hypotheken-Bank 104, Rhein. Kreditbank 135,5, Rhein. Hypotheken-Bank 103, G. W. Farben 110, Rheinanta 65, Brauerei Kleinlein 130 G. ex. Div. Brauerei Durlacher Hof 135, Mannheimer Versicherung 134,5, Affekuranz 205 G., Benz 88, Dingler 7,5, Englinger 10, Fuld-Banque 103,5, Germania Vinoseum 190, Braun Konferenz 55 G., Mannheimer Gummi 82, Metz u. Strauß 63, Pfalz-Röhrenwerke 127 G., Rheinelektra 148, Bank u. Prentag 137,5, Zellstoff Waldhof 24, Zucker Frankenthal 101,5, Zucker Wagg 120, alte Rheinbriefe 13,05 G.

Frankfurt überwiegen etwas fester, aber still
Gestern mittag ist das Geschäft an der Börse wieder wesentlich stiller geworden. Immerhin konnten sich auf Deckungen und vereinzelt auch auf Anlagefälle für Aktien verschiedentlich neue Kurssteigerungen durchsetzen, die aber infolge des geringen Umlages des Geschäftes kein bleibendes. Am lebhaftesten war das Geschäft noch auf dem Rouleau Markt auf die allerdings mäßige Stahlverdrängung im Juliende. Auch waren verschiedene dieser Werte hart verjagt. Besonders für Stahlverdrängung bestand bei einer Kurssteigerung von 3 u. d. erhöhtes Interesse. Phönix, Mannesmann und Harpener zogen ebenfalls um 1-2 u. d. an. Elektrometrie gleichfalls stärker in Nachfrage, besonders Saubert, die nach der Kurseinbuße an der gestrigen Abendbörse 1/2 u. d. zurückgewonnen. Banken nur gut behauptet. 3. G. Farben waren lukrativ und schwächer. Von Motorenwerten gewannen Adler, trotzdem sie keine Dividende zahlten, auch Daimler waren wieder 1/2 u. d. gebessert. Im weiteren Verlaufe blieb die Stimmung gut behauptet. Stahlverdrängung, Mannesmann und auch Phönix blieben weiter in Nachfrage von Banken noch Commerz- und Privatbank.

Berlin freundlicher
Da von der Börse die Metro-Planung nunmehr fast erledigt und die damit im Zusammenhang stehende Ausplattung der Gelder schließlich als überstanden betrachtet wird, erhebt sich auch heute die freundlichere Veranlassung. Infolge des Fehlens von Anträgen bemerkte sich das Geschäft aber wieder in recht engen Grenzen und nur für einzelne Spezialwerte zeigte sich etwas Panik. Anschließend war die Kursbewegung anfänglich nicht einheitlich, doch überwiegen infolge Deckungen und endlich sich hervorwandernden Metallverdrängungen von 1 bis vereinzelt auch 2 u. d. Die sich später bei etwas andäckerlicher Befestigung der Grundstimmung noch etwas erheben konnten. In den bevorzugten Spezialpapieren mit etwas lebhafteren Umläufen schritten Konsumwerte, Elemente u. Gießereiwerke und einige andere Nebenwerte des Auto- und Maschinenmarktes bei Kursrückgängen bis zu 2 u. d. An den Geldverhältnissen ist eine nennenswerte Entspannung noch nicht eingetreten. Tagesgeld 4,5 bis 6,5, Monatsgeld 7-8 u. d.

Berliner Devisen

Währungen	14. Dezember	15. Dezember	Veränderung
Amerikanische	100	100	0
Englische	100	100	0
Franken	100	100	0
Polen	100	100	0
Schweizer	100	100	0
Yugosl. Gold	100	100	0
Yugosl. Papier	100	100	0
Yugosl. Silber	100	100	0
Yugosl. Kupfer	100	100	0
Yugosl. Zinn	100	100	0
Yugosl. Eisen	100	100	0
Yugosl. Stahl	100	100	0
Yugosl. Holz	100	100	0
Yugosl. Textil	100	100	0
Yugosl. Nahrung	100	100	0
Yugosl. Medizin	100	100	0
Yugosl. Kunststoffe	100	100	0
Yugosl. Gummi	100	100	0
Yugosl. Leder	100	100	0
Yugosl. Eisenwaren	100	100	0
Yugosl. Holzwaren	100	100	0
Yugosl. Textilwaren	100	100	0
Yugosl. Nahrungsmittel	100	100	0
Yugosl. Medizinische	100	100	0
Yugosl. Kunststoffe	100	100	0
Yugosl. Gummi	100	100	0
Yugosl. Leder	100	100	0
Yugosl. Eisenwaren	100	100	0
Yugosl. Holzwaren	100	100	0
Yugosl. Textilwaren	100	100	0
Yugosl. Nahrungsmittel	100	100	0
Yugosl. Medizinische	100	100	0
Yugosl. Kunststoffe	100	100	0
Yugosl. Gummi	100	100	0
Yugosl. Leder	100	100	0
Yugosl. Eisenwaren	100	100	0
Yugosl. Holzwaren	100	100	0
Yugosl. Textilwaren	100	100	0
Yugosl. Nahrungsmittel	100	100	0
Yugosl. Medizinische	100	100	0
Yugosl. Kunststoffe	100	100	0
Yugosl. Gummi	100	100	0
Yugosl. Leder	100	100	0
Yugosl. Eisenwaren	100	100	0
Yugosl. Holzwaren	100	100	0
Yugosl. Textilwaren	100	100	0
Yugosl. Nahrungsmittel	100	100	0
Yugosl. Medizinische	100	100	0
Yugosl. Kunststoffe	100	100	0
Yugosl. Gummi	100	100	0
Yugosl. Leder	100	100	0
Yugosl. Eisenwaren	100	100	0
Yugosl. Holzwaren	100	100	0
Yugosl. Textilwaren	100	100	0
Yugosl. Nahrungsmittel	100	100	0
Yugosl. Medizinische	100	100	0
Yugosl. Kunststoffe	100	100	0
Yugosl. Gummi	100	100	0
Yugosl. Leder	100	100	0
Yugosl. Eisenwaren	100	100	0
Yugosl. Holzwaren	100	100	0
Yugosl. Textilwaren	100	100	0
Yugosl. Nahrungsmittel	100	100	0
Yugosl. Medizinische	100	100	0
Yugosl. Kunststoffe	100	100	0
Yugosl. Gummi	100	100	0
Yugosl. Leder	100	100	0
Yugosl. Eisenwaren	100	100	0
Yugosl. Holzwaren	100	100	0
Yugosl. Textilwaren	100	100	0
Yugosl. Nahrungsmittel	100	100	0
Yugosl. Medizinische	100	100	0
Yugosl. Kunststoffe	100	100	0
Yugosl. Gummi	100	100	0
Yugosl. Leder	100	100	0
Yugosl. Eisenwaren	100	100	0
Yugosl. Holzwaren	100	100	0
Yugosl. Textilwaren	100	100	0
Yugosl. Nahrungsmittel	100	100	0
Yugosl. Medizinische	100	100	0
Yugosl. Kunststoffe	100	100	0
Yugosl. Gummi	100	100	0
Yugosl. Leder	100	100	0
Yugosl. Eisenwaren	100	100	0
Yugosl. Holzwaren	100	100	0
Yugosl. Textilwaren	100	100	0
Yugosl. Nahrungsmittel	100	100	0
Yugosl. Medizinische	100	100	0
Yugosl. Kunststoffe	100	100	0
Yugosl. Gummi	100	100	0
Yugosl. Leder	100	100	0
Yugosl. Eisenwaren	100	100	0
Yugosl. Holzwaren	100	100	0
Yugosl. Textilwaren	100	100	0
Yugosl. Nahrungsmittel	100	100	0
Yugosl. Medizinische	100	100	0
Yugosl. Kunststoffe	100	100	0
Yugosl. Gummi	100	100	0
Yugosl. Leder	100	100	0
Yugosl. Eisenwaren	100	100	0
Yugosl. Holzwaren	100	100	0
Yugosl. Textilwaren	100	100	0
Yugosl. Nahrungsmittel	100	100	0
Yugosl. Medizinische	100	100	0
Yugosl. Kunststoffe	100	100	0
Yugosl. Gummi	100	100	0
Yugosl. Leder	100	100	0
Yugosl. Eisenwaren	100	100	0
Yugosl. Holzwaren	100	100	0
Yugosl. Textilwaren	100	100	0
Yugosl. Nahrungsmittel	100	100	0
Yugosl. Medizinische	100	100	0
Yugosl. Kunststoffe	100	100	0
Yugosl. Gummi	100	100	0
Yugosl. Leder	100	100	0
Yugosl. Eisenwaren	100	100	0
Yugosl. Holzwaren	100	100	0
Yugosl. Textilwaren	100	100	0
Yugosl. Nahrungsmittel	100	100	0
Yugosl. Medizinische	100	100	0
Yugosl. Kunststoffe	100	100	0
Yugosl. Gummi	100	100	0
Yugosl. Leder	100	100	0
Yugosl. Eisenwaren	100	100	0
Yugosl. Holzwaren	100	100	0
Yugosl. Textilwaren	100	100	0
Yugosl. Nahrungsmittel	100	100	0
Yugosl. Medizinische	100	100	0
Yugosl. Kunststoffe	100	100	0
Yugosl. Gummi	100	100	0
Yugosl. Leder	100	100	0
Yugosl. Eisenwaren	100	100	0
Yugosl. Holzwaren	100	100	0
Yugosl. Textilwaren	100	100	0
Yugosl. Nahrungsmittel	100	100	0
Yugosl. Medizinische	100	100	0
Yugosl. Kunststoffe	100	100	0
Yugosl. Gummi	100	100	0
Yugosl. Leder	100	100	0
Yugosl. Eisenwaren	100	100	0
Yugosl. Holzwaren	100	100	0
Yugosl. Textilwaren	100	100	0
Yugosl. Nahrungsmittel	100	100	0
Yugosl. Medizinische	100	100	0
Yugosl. Kunststoffe	100	100	0
Yugosl. Gummi	100	100	0
Yugosl. Leder	100	100	0
Yugosl. Eisenwaren	100	100	0
Yugosl. Holzwaren	100	100	0
Yugosl. Textilwaren	100	100	0
Yugosl. Nahrungsmittel	100	100	0
Yugosl. Medizinische	100	100	0
Yugosl. Kunststoffe	100	100	0
Yugosl. Gummi	100	100	0
Yugosl. Leder	100	100	0
Yugosl. Eisenwaren	100	100	0
Yugosl. Holzwaren	100	100	0
Yugosl. Textilwaren	100	100	0
Yugosl. Nahrungsmittel	100	100	0
Yugosl. Medizinische	100	100	0
Yugosl. Kunststoffe	100	100	0
Yugosl. Gummi	100	100	0
Yugosl. Leder	100	100	0
Yugosl. Eisenwaren	100	100	0
Yugosl. Holzwaren	100	100	0
Yugosl. Textilwaren	100	100	0
Yugosl. Nahrungsmittel	100	100	0
Yugosl. Medizinische	100	100	0
Yugosl. Kunststoffe	100	100	0
Yugosl. Gummi	100	100	0
Yugosl. Leder	100	100	0
Yugosl. Eisenwaren	100	100	0
Yugosl. Holzwaren	100	100	0
Yugosl. Textilwaren	100	100	0
Yugosl. Nahrungsmittel	100	100	0
Yugosl. Medizinische	100	100	0
Yugosl. Kunststoffe	100	100	0
Yugosl. Gummi	100	100	0
Yugosl. Leder	100	100	0
Yugosl. Eisenwaren	100	100	0
Yugosl. Holzwaren	100	100	0
Yugosl. Textilwaren	100	100	0
Yugosl. Nahrungsmittel	100	100	0
Yugosl. Medizinische	100	100	0
Yugosl. Kunststoffe	100	100	0
Yugosl. Gummi	100	100	0
Yugosl. Leder	100	100	0
Yugosl. Eisen			

Mörderin?!

Der Roman eines Verteidigers

Von Walter Bloem

Das schickte gerade noch, daß die Staatsanwaltschaft von der Beschuldigung... Und denken Sie nur, welche fürchterliche Gefahr für die arme Susanne, wenn es herauskäme, daß sie sich überhaupt schon mit derartigen Geschäften befaßt hat!

Ihre Unschuld unüberleglich an den Tag kommen würde, ein bißchen mehr mit den feinen, klaren Augen des Juristen, denn mit den besangenen, geblendeten des... Anders betrachtet würde.

Wißt du mir nicht zuerst erzählen, Gustav? Du kannst dir doch wohl denken, daß ich... daß ich einfach wahnsinnig gespannt bin!

Am 13. Dezember entschlief in seinem 76. Lebensjahr unser früherer Kollege Professor Anton Hoffmann. Der Verstorbene hat seit Gründung der Anstalt bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand an unserer Schule gewirkt...

Mit Miele Miele sagte tante, die alle Waschmaschinen kannte. Illustration of a woman with a Miele washing machine.

Jarina gegenüber. Illustration of a woman in a dress holding a large 'D' sign. Kölnisch Wasser Kölnisch Wasser Seife.

Statt Karten. Zum Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sind uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme zugegangen...

Vereine erhalten Rabatt bei Einkauf von Geschenkartikel für Verlosungen Jäger, D 3, 4

Hans Schober Plisse, Kunstplisse aller Art, hergestellt auf den neuesten Maschinen...

Amtliche Bekanntmachungen. Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Nachdem in dem Gebiet des Bernhards Bach in Neustühlem...

Amil. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim. Wasserversorgung Neustühlem. Wegen Einlegung von Wasserleitungsdröhungen...

Marg Becker Fischhalle - Delikatessen. Telefon 33174. Kappelstr. 29. Kابلан, Nordseeware...

Perser-Teppiche. Eine Sammlung der schönsten Stücke äußerst billig 8199 Ferd. Weber, Kaufhaus Bg. 50

Betelligung gesucht an bestehendem oder neu zu gründendem Abzahlungsgeschäft

Geschenk - Packungen: Original-Flasche Kölnisch Wasser und Seife Mk. 2.50 u. 4.30

Schnee-Ketten für Personen- und Lastwagen, in erstklassiger bewährter Qualität...

Insrieren Sie in der Neuen Mannheimer Zeitung

